Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 91. Sonnabend den 19. April 1834.

Inland.

Berlin. Die neueste Nummer der Gesetz-Sammlung vom 14ten d. enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

Auf Ihren Bericht vom 3ten d. M. will Ich die Bestimmung des Art. 9 des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 dahin erweitern, daß keine in Polnischer Sprache außerhalb Meiner Staaten, es sey innerhalb oder außerhalb der Staaten des Deutschen Bundes, erscheinende Schrift, ohne vorherige ausdrückliche Debits-Erlaubniß des Ober-Censur-Collegiums, in irgend einem Landestheile Meiner Staaten verkauft oder verbreitet werden darf. Dem Ober-Censurkollegium bleibt anheim gegeben, zur Erleichterung des Bücherverkehrs in dem Großherzogthum Posen mit dem Oberpräsidenten diejenigen Einrichtungen zu verabreden, welche von beiden Behörden angemessen gefunden werden. Die gegenwärtige Ordre ist durch die Gesetzsammlung zu publiciren.

Berlin, den 19ten Februar 1834.

Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Frhr. v. Altenstein, Frhr. v. Brenn und Ancillon.

Die in demselben Blatt enthaltene Verordnung über das Verfahren bei eintretender Mobilmachung der Armee zur Herbeischaffung der Pferde durch Landlieferung enthält Folgendes:

1) Sobald Wir es für angemessen erachten, die Armee, oder auch nur einzelne Theile derselben, auf den Kriegsfuß sezzen zu lassen, tritt für sämmtliche Unterthanen Unseres Reichs die Verpflichtung ein, die zum Kriegsdienst tauglichen Pferde, auf die deshalb an sie ergehende Aufforderung der Behörden sofort unweigerlich zu gestellen. 2) Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur die Dienstpferde der Beamteten und Posthalter, weil hier der Staatsdienst und das öffentliche Interesse Ausnahmen nothwendig machen. Bei den Beamteten kann jedoch nur die zur Ausführung der ihnen obliegenden Dienstgeschäfte wirklich nothwendige Zahl von Pferden, und bei den Posthaltern nur diejenige Zahl verschont bleiben, deren Haltung ihnen kontraktlich zur Förderung der Posten obliegt. Bei eintretenden diesfälligen Zweifeln entscheidet der Kreis-Landrath. Seiner Bestimmung ist, mit Vorbehalt des Rekurses wegen einer etwaigen Entschädigung, einstweilen sofort Folge zu leisten. 3) Alle übrigen Pferde, sowohl Luxus- als Arbeitspferde, und ohne jeden Unterschied der Besitzer müssen, so weit es der Bedarf für die Armee nöthig macht, hergegeben werden. Damit aber diese Ermittelung bei Zeiten und für das Land so schonend als möglich gemacht werden möge, wird der Minister des Innern und der Polizei einer jeden Provinz das Kontingent bekannt machen, welches sie zu liefern hat. Der Oberpräsident der Provinz hat darnach in Uebereinstimmung mit dem kommandirenden General die näheren Bestimmungen über die Art der Gestellung, Auswahl und Abschätzung der Pferde, so wie über die sonstigen Maßregeln, welche für den ordnungsmäßigen Gang des Geschäfts nothwendig sind, unter Berücksichtigung der dieserhalb schon ergangenen Festsetzungen, nach den Verhältnissen der einzelnen Landestheile für jede Provinz in ein besonderes Reglement zusammen zu fassen. Diese Provinzial-Reglements sind, nachdem sie die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Polizei und des Krieges erlangt haben werden, durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. 4) Wo nicht die Ablieferung des vollen Bedarfs und in annehmlicher Qualität zur Zufriedenheit des kommandirenden Generals gesichert ist und eine Mobilmachung eintritt, da sollen auf die erste Aufforderung alle nicht unter 2) ausgenommenen Pferde sofort an diejenigen Orte gestellt werden, welche die Behörde zu ihrer Auswahl und resp. Abnahme bestimmen wird. 5) Für den Transport der Pferde bis zum Gestellungsort und für die Kosten ihrer Fütterung bis zur Abnahme wird keine Vergütung gezahlt. Die Gestellungsorte sollen jedoch so bestimmt werden, daß den Pferdebesitzern jede Belästigung erspart werde, die nicht durch den Zweck der Maßregel ausdrücklich geboten werden, oder den Umständen nach irgend zu vermeiden seyn möchte. 6) Alle Pferde, welche die mit Leitung dieses Geschäfts beauftragte Commission zum Kriegsdienst tauglich findet, sind von ihren Eigenthümern, so weit sie gebraucht wer-

den, sofort zur Disposition der Militairbehörde zu stellen. Da der Bedarf für die Armee vollständig erreicht werden muß, so hat die Commission für dessen Aufbringung zu sorgen. 7) Die Eigenthümer der ausgehobenen Pferde erhalten für die Ueberlassung derselben aus Staatskassen eine angemessene Vergütigung. Die Vergütigungssumme wird von einer unpartheiischen Commission durch Abschätzung festgestellt. Die Abschätzung darf aber nicht auf die durch die augenblickliche Conjunktur bei einer Mobilmachung gesteigerten Preise der Pferde gerichtet, sie muß vielmehr nach den im gewöhnlichen Verkehr des Friedens stattfindenden Preisen regulirt werden. Das Maximum der Taxe eines einzustellenden Pferdes darf ferner in der Regel die Summe von Einhundert Thalern Preußisch Courant nicht übersteigen. Pferde, die höher abgeschätzt werden, müssen zunächst von der Einstellung zurückgewiesen werden. Nur dann, wenn unter der Masse der zur Aushebung vorgestellten Pferde nicht so viele, als das Kontingent des Kreises beträgt, in dem Werthe von Einhundert Thalern und darunter vorhanden oder sonst zu beschaffen seyn sollten, kann auf höher taxirte Pferde, jedoch immer nur bis zum Werthe von Einhundert und zwanzig Thalern Preuß. Courant zurück gegangen werden. Selbst wenn noch theurere Pferde genommen werden müßten, vergütigt die Staatskasse doch nicht mehr als Einhundert und zwanzig Thaler Preuß. Courant. 8) Die Abschätzungs-Commission besteht aus drei sachverständigen in gutem Ruf stehenden und zu diesem Geschäfte eigends vereideten Taxatoren. 9) Die Bezahlung der Pferde nach ihrem abgeschätzten Werthe, soll sofort aus den bereitesten Mitteln der Staats-Kassen erfolgen. Diese Anordnungen beziehen sich nur auf die Pferde für das stehende Heer und die Garde-Landwehr; in Beziehung auf die Provinzial-Landwehr hat es bei der Landwehr-Ordnung vom 21sten November 1815 sein Bewenden.

Duisburg am Rhein, vom 6. April. Auch hier fängt man an, die Vortheile des seit Anfang dieses denkwürdigen Jahres ins Leben getretenen großen Deutschen Handels- und Zollverbandes wahrzunehmen, indem sowohl der Eigenhandel als auch der Fabriken-Betrieb unserer Stadt, vorzüglich der Tabacks-Fabriken und Zucker-Raffinerien, sich in der kurzen Zeit der freien Bewegung bedeutend gehoben hat. Zur unmittelbaren Verbindung des dies- und jenseitigen Rheinischen Handels- und Industrie-Verkehrs mit den Märkisch-Belgischen und Westphälischen Landestheilen, wie auch mit den östlichen Provinzen, ist die grade Straße von hier auf Elberfeld bereits angelegt, und an einigen Punkten schon der Vollendung nahe. Die Verbindungsstraße von hier über die Essenberger Rheinfähre mit der Nimweger-Kölner Straße nach Meurs wird hergestellt; sie wird nicht allein zum Absatz der jenseitigen Produkte, die von hier im rohen und veredelten Zustande weiter befördert werden, wie zur Rücknahme der diesseitigen Fabrikate bis zur Holländisch-Belgischen Grenze dienen, sondern auch zugleich den Absatz der Steinkohlen, welche bisher von der Maaß dahin bezogen worden, erleichtern.

Deutschland.

Dresden, vom 11. April. Bei der fortgesetzten Berathung über das Budget in der zweiten Kammer am 2ten d. wurden die geforderten 1500 Rtlr. für die Landwirthschafts-Anstalt zu Stroppau nicht (wie in der vorigen Zeitung gesagt wurde) bewilligt, sondern der Wegfall beschlossen. In der Sitzung vom 4ten d. kam die Frage zur Sprache, ob über die Ersparnisse bei einzelnen Positionen zum Vortheile anderer verfügt werden könne. Die Deputation hatte den Antrag gestellt, die Kammer möge sich dahin aussprechen, wie sie erwarte, daß über etwanige Ersparnisse bei einer Position zum Vortheile einer andern desselben Departements oder Etats nicht verfügt werde. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem noch der Beschluß gefaßt worden war, mehrere Positionen bei der Berathung zusammenzuziehen, kam man auf die Landbeschälungs-Anstalt, für welche 15,000 Rtlr. angesetzt waren.

Kassel, vom 10ten April. In der Sitzung der Stände vom 9ten d. übergab der Landtags-Commissair die Uebersichten über die Einnahme der Jahre 1831 und 32 und bemerkte dabei: man habe in Bezug auf diese Uebersichten unbegründete Hoffnungen gehegt, man habe geglaubt, daß aus den Einnahmen der vorigen Jahre bedeutende Ueberschüsse vorhanden seyen, allein diese Annahme beruhe größtentheils auf Täuschungen; in diesen Uebersichten seyen nicht einmal alle Ausgaben enthalten und könnten nicht darin enthalten seyn, weil sie noch nicht bekannt seyen. Eine vorläufige Prüfung führe schon zu dem Resultate, daß an einen Ueberfluß aus den Einnahmen der vorigen Jahre nicht zu denken sey, sondern daß man sich gratuliren könne, wenn die Ausgaben der vorigen Jahre durch die Einnahmen gedeckt würden.

München, vom 8. April. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten trug der Sekretair Dr. Schunk das eingelaufene Antwortschreiben des Abg. Brandenburg der Kammer vor. Der Abg. Brandenburg erkennt in diesem Schreiben die formelle Richtigkeit der von der K. Staatsregierung an die Kammer gebrachten Aktenstücke an, nämlich die gegen ihn eingeleitete Haupt-Untersuchung und die Einstellung derselben wegen mangelnden Beweises; weshalb der Sekretair Schunk an die Kammer den Antrag stellte, den Abg. Brandenburg als ausgetreten zu betrachten, und dessen Ersatzmann, Ministerial-Rath Rinecker, einzuberufen. Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben. Dem Abg. Kulmann wurde, indem er anzeigte, daß seit seiner letzten Eingabe die Verhältnisse sich nicht geändert hätten, und er sohin noch zur Zeit nicht eintreten könne, ein weiterer Urlaub auf 4 Wochen ertheilt. Da der Abg. Ritter auf eine Einberufung nicht geantwortet, sondern blos den Empfang des Einberufungsschreibens bescheinigt hatte, so beschloß die Kammer, denselben unter Vorsetzung eines Termines von 10 Tagen und unter Ansetzung des Präjudizes, daß im Nichterscheinungsfalle der Ersatzmann für ihn einberufen werde, in Gemäßheit der Geschäfts-Ordnung zum zweitenmale einzuberufen. Hierauf ersuchte der Präsident den Referenten des 2ten Ausschusses, den Beschluß der Kammer der Reichs-Räthe über die permanente Civil-Liste, und sodann bei der Uebereinstimmung der beiden Beschlüsse den Gesammtbeschluß der Kammer vorzutragen. Der Abg. v. Utzschneider entsprach dieser Aufforderung, und der vorgetragene Gesammtbeschluß, wodurch der vorgelegte Gesetz-Entwurf angenommen wurde, erhielt die Genehmigung der Kammer. Sodann legte der Königl. Commissair Minist.-Rath von Stürzer im Namen des K. Staats-Ministeriums der Justiz der Kammer einen Gesetzentwurf zur Vervollständigung der Bestimmungen in Beziehung auf Brandstiftungen im Rheinkreise nebst Motiven vor, und übergab die betreffenden Aktenstücke dem Präsidenten. — Heute wurde der Gesammt-Beschluß der beiden Kammern über die

permanente Civil-Liste durch eine Deputation der Stände Sr. Maj. dem Könige überreicht.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt a. M., vom 4. April. Die „Hauptkrawaller" Frankfurts haben das hiesige Terrain aufgegeben und sich ein anderes zum Wirkungskreise gewählt: sie haben sich Pässe nach der Schweiz genommen und sind, nachdem sie zuvor einige Auftritte mit den Behörden zu Offenbach gehabt, nach dem Lande der Tells und Winkelrieds abgereist. Glückliche Schweiz!

München, vom 9. April. Der Cassationshof hat heute als Revisions-Gericht in der Sache der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen den Bundestags-Beschluß vom 28sten Juni 1832 Sitzung gehalten, aber vorerst nur die Frage über seine Kompetenz, welche beanstandet worden war, entschieden, und zwar bejahend. Morgen wird in der Hauptsache weiter verfahren werden.

Oesterreich.

Wien, vom 7. April. Unser Gouvernement hat ein sehr wachsames Auge auf den polit. Geist, der in Ungarn seit einigen Jahren schon rege werden will, und deswegen erhielten auch drei Spanische Berg-Ingenieurs, welche in Freiberg ihre Studien beendet hatten, keine Erlaubniß, Ungarn bereisen zu dürfen, obwol sich der Spanische Gesandte ausdrücklich dafür verwendet hatte. Hingegen sind jene Reisenden in den Deutschen Provinzen der Monarchie jeden Orts ungehindert. — Von dem Minister-Kongreß verlautet immer noch wenig im Publikum; denn die Verhandlungen werden sehr geheim gehalten. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß die Universitäten des Deutschen Bundes eine gleichmäßige Organisation erfahren.

Pesth, vom 20. März. Unser diesmaliger Josephimarkt, gewöhnlich der lebhafteste unter allen vieren, ist durch gutes Wetter und fahrbare Wege mehr denn irgend einmal begünstigt. In Wolle sind die Geschäfte nicht gerade bedeutend zu nennen, ob sie gleich sonst gewöhnlich das Haupt-Erzeugniß ist. Das kommt daher, daß nur noch einige geringe Sorten an unserem Platze lagerten, da die bessern längst abgeführt sind. Die Preise sind hoch und bestätigen keinesweges das Gerücht, es sey die Wolle im Fallen. Die vielen anwesenden kauflustigen Orientalen sind ein Beweis, daß in der Türkei der Zustand der Ordnung weit günstiger sey, als man ihn so häufig dargestellt findet. — Unsere Dampfschifffahrt (es befahren schon drei Dampfschiffe die Donau) trägt zur Erleichterung des Verkehrs auf unserem Markte, und namentlich zur schnellen und wohlfeilen Reise der in der Nähe der Donau Wohnenden ungemein viel bei.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. Der Artikel im Moniteur, welcher Bericht über den erwähnten Traktat, den General Desmichel mit dem Emir Abdel Kader geschlossen, erstattet, macht folgende Stipulationen desselben namhaft. Abdel Kader unterwirft sich dem Könige der Franzosen; alle Feindseligkeiten zwischen Franzosen und Arabern haben aufgehört; der Emir verpflichtet sich, nichts zu versäumen was die Freundschaft und das gute Vernehmen zwischen Arabern und Franzosen befestigen könnte; Abdel Kader hat Geißeln zur Garantie für die Aufrechthaltung dieses ersten Traktats gestellt; es sollten Französische Offiziere in Mascara residiren, um als Vermittler zwischen dem Emir und dem General-Commandanten zu Oran zu dienen; die Gefangenen sind sogleich gegenseitig ausgeliefert worden; es wird volle gegenseitige Freiheit des Handels statt finden; die Deserteure der Französischen Armee werden durch die Araber nach Oran zurückgebracht; die Europäer dürfen im Innern des Landes reisen, und alle Maßregeln sind getroffen, daß sie die ganze Provinz durchstreifen können und überall Sicherheit und Schutz finden.

Die Gazette de France sagt: Hr. Persil ist der Polignac der Dynastie des 9ten August.

Der Messager meldet, der General Lafayette sey am Sonntag spazieren gefahren; andre Blätter wissen jedoch nichts hiervon.

Paris, vom 8. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7ten. Tagesordnung: Diskussion über den außerordentlichen Kredit von 1,500,000 Fr. für geheime Ausgaben (Ministerium des Innern.) Hr. Portalis meint, je mehr Ausnahmsgesetze man billige, desto mehr Geld werde man von den Steuerpflichtigen verlangen. Er stimmt für die Zurückweisung des verlangten Credits. Hr. Jay hält eine insofern bemerkenswerthe Rede, als er die von den Kammern, der Regierung und der Nation selbst begangenen Fehler aufzudecken sucht. Er weissagt den Centralisations-Versuchen einen betrübenden Erfolg und giebt seine Besorgniß für die Vernichtung der Einheit Frankreichs zu erkennen. Der Redner glaubt, daß, wenn Frankreich gehörig aufgeklärt seyn würde, es selbst wohl die Heilmittel fände, die für seine Uebel taugen. Die Generaldiskussion ist geschlossen. Die Kommission beantragt, den Kredit auf 1,200,000 Fr. herabzusetzen. Herr v. Mosbourg will nur 900,000 bewilligt wissen. Nach einer kurzen Diskussion wird das Amendement verworfen und der Artikel der Kommission mit 202 Stimmen gegen 97 angenommen. — An der Tagesordnung ist hierauf die Diskussion des Budgets für 1835, und zwar zuerst die Abtheilung für das Ministerium des Innern. Hr. Taillandier spricht zuerst gegen die immerwährenden Veränderungen in den Attributionen dieses Ministeriums. Dieselben seyen höchst beklagenswerth und schadeten dem Dienst in der Verwaltung ungemein. Der Redner wünscht, daß ein Gesetz seine Anträge befestige und man nicht eher das Budget discutiren möge, bis die Attributionen des Ministeriums bestimmt festgestellt seyen. Hr. v. Mosbourg meint, die Veränderung der Attributionen müsse die Summe des Budgets ändern. Hr. Thiers erklärt, daß dies durchaus nicht der Fall sey; die Summe bleibe dieselbe, werde nur verschieden vertheilt, und dies sey die Sache der Anordner der Ausgaben. Hr. Odilon-Barrot: „Diese Frage geht auch die Kammer an. Die Attributionen der Ministerien müssen nicht nach dem persönlichen Uebereinkommen und Belieben der Minister, sondern nach der Natur der verschiedenen Verwaltungszweige abgetheilt werden; über kurz oder lang muß sich die Kammer damit beschäftigen. Die Diskussion des Budgets ist zwar nicht der Augenblick dazu, aber ich habe Ursach zu glauben, daß Ihnen ein Antrag vorgelegt werden wird, der diesen steten Umformungen der Ministerien eine Grenze zu setzen zum Zwecke hat." Hr. Thiers: „Die neulichen Veränderungen der Attributionen haben nicht nach einem persönlichen Uebereinkommen und Belieben, sondern in Folge administrativer Grundsätze statt gehabt, welche in einem Bericht an den König auseinandergesetzt sind." Hr. Odilon Barrot giebt sarkastisch seine Verwunderung zu erkennen, daß man gerade erst in dem Augenblick das Bedürfniß, das Ministerium des Innern auszudehnen, erkannt habe, wo Herr Thiers Minister geworden sey. — Die Kammer geht nun zur Diskussion der einzelnen Artikel über. Die wich-

tigern derselben sind: Gehalt des Ministers und der Central-Administration 532,000 Fr. Die Kommission schlägt eine Reduction von 17,500 Fr. darauf vor, welche angenommen wird. — Geheime Ausgaben 2,500,000 Fr. Die Kommission hat eine Reduction von 1,234,500 Frs. (also fast die Hälfte), zum Vorschlag gebracht, mit welcher die Regierung einverstanden ist, und welche daher angenommen wird. — Telegraphenlinien 832,000 Fr.; die Kommission schlägt eine Reduktion von 65,798 Fr. darauf vor. Mehrere Redner sprechen dawider und suchen zu zeigen, wie mehrere neue Telegraphen-Linien von großem Nutzen seyn würden, zumal eine direkte Verbindung mit Besançon, einer so wichtigen Grenzstadt und Centralpunkt einer Militair-Division. Der General Demarcay äußert sich folgendermaßen: „Wenn die Telegraphenlinien nur zum politischen Gebrauch sind, so behaupte ich, daß für den Frieden schon viel zu viel Leute dabei angestellt sind. Dienen sie aber auch für den Handelsstand, so ist es seltsam, daß die Regierung willkührlich die Einen begünstigt und die Andern ausschließt." Hr. Thiers: „Die Regierung hat dem Handelsstande niemals die Hülfe der Telegraphen versagt. Allein alle Welt weiß, daß ein wichtiger Theil dieses Dienstes ein Geheimniß ist und seyn muß, so daß der Gebrauch derselben nie allgemein werden kann. Dies hieße eines der sichersten Mittel der thätigen Wirksamkeit der Regierung aufs Spiel setzen. Hr. Foulchiron. Wollte man die Telegraphen zur Disposition des Handelsstandes stellen, so hieße dies ein unermeßliches Privilegium für alle diejenigen Orte schaffen, die auf der Linie der Telegraphen liegen, welches zum offenbaren Schaden aller nicht darauf liegenden Orte ausfallen würde. Die Reduktion der Kommission wird hierauf angenommen.

(Courr.) Wir erfahren, daß einer der Direktoren der Bank Herrn v. Argout ganz unumwunden erklärt hat, daß es seit langer Zeit die Absicht der Bank sey, das Gehalt des Gouverneurs zu streichen, oder wenigstens sehr stark zu reduciren, indem man den ganzen Posten nur für eine Sinecure halte. Bisher habe man aus Rücksicht für das Dienstalter des Herzogs von Gaëta dieses Projekt nur noch aufgeschoben, allein jetzt werde man es bei der nächsten Versammlung der Aktionaire in Anregung bringen.

Hr. Leon, natürlicher Sohn des Kaisers Napoleon, ist in St. Denis zum Bataillonschef der Nationalgarde ernannt worden.

Das Keßnersche Kassendeficit kennt man nun nach den neulichen Kammer-Verhandlungen ganz genau; es beläuft sich nämlich auf 6,267,005 Fr.

Der Chef der Abtheilung für die Polizei im Ministerium des Innern hat gestern zwei geheime Agenten, den einen nach Lyon, den anderen nach Marseille abgeschickt; man versichert, daß noch andere solcher Agenten nach fast allen Städten des Südens gesandt werden sollen.

Die Zeitungen von Besançon enthalten einen Protest der dortigen Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte gegen das Gesetz über die Vereine. In allen Gegenden Frankreichs bilden sich neue Volks-Gesellschaften.

Der zu Nantes erscheinende Breton versichert, daß sich der Zustand der Vendée sehr gebessert habe; die Chouans, heißt es, seyen entmuthigt, die widersetzlichen Konskribirten unterwürfen sich, und diejenigen, die noch nicht zu ihrer Pflicht zurückgekehrt, müßten in Noth und Elend umherirren.

Nach der K. Verordnung über die Verwaltungszweige der Ministerien des Innern und des Handels, gehören zu dem ersteren: das Personal der Präfekturen, Unterpräfekturen und Mairien, die Wahlen, die Nationalgarde, die Gensd'armerie, die Polizei, die Telegraphen, der Buchhandel, die Staatsbauten, die schönen Künste und Theater, und endlich die Staats-Archive. Das Handels-Ministerium ist wiederum das geworden, was es unter Hrn. v. St. Cricq war, und es gehört dazu Alles, was sich auf den Handel, den Gewerbfleiß und den Ackerbau bezieht. Hr. Duchâtel wird demnach den, von Hrn. Thiers ausgearbeiteten, Zollgesetzentwurf der Kammer vorzulegen haben.

Paris, vom 9. April. Die heutigen Blätter berichten über die am 5ten zu Lyon stattgehabten Unruhen. (Siehe den Art. Lyon im gestrigen Blatte d. Z.) Das Journal de Paris drückt sich folgendermaßen aus: „Da der Gerichtshof nicht, umgeben von einer allzugroßen Truppen-Masse, berathschlagen wollte, so hatte er nur einige 50 Mann in der Nähe des Sitzungs-Saales gewünscht. Als nun die Ruhestörer in großer Anzahl erschienen und einen Tumult im Hofe des Gerichts-Gebäudes veranlaßten, auch den herbeigeeilten Königl. Prokurator beschimpften, konnten sie von der geringen Mannschaft nicht sogleich zerstreut werden; nachdem jedoch Sukkurs angelangt, sahen sie sich bald genöthigt, das Feld zu räumen, und es herrscht seitdem wieder vollkommene Ruhe in Lyon. Für den nächsten Mittwoch, wo der Urtheilsspruch erfolgen soll, sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, damit der Gerichtshof in aller Ruhe und Freiheit berathschlagen könne."

Großbritannien.

London, vom 3. April. Viele angesehene Personen, worunter Sir Robert Chester, Baron Rothschild, Herr Frederick Byng und einige Mitglieder des diplomatischen Corps, haben gestern schon dem hier eingetroffenen Spanischen Botschafter, Grafen von Florida Blanca, ihr Kompliment gemacht. Se. Excellenz ist von dem Ritter Jabet, als Legations-Secretair, von Herrn von Sandoval und Herrn Meade begleitet. Der Graf war früher noch niemals in England, und versteht gar kein Englisch, wogegen er ziemlich geläufig Französisch spricht. Er wird, dem Vernehmen nach, bei dem Lever am 16ten d. M. Sr. Majestät vorgestellt werden. Am Sonnabend konferirte noch der bisherige Spanische Gesandte, Ritter von Vial, mit Herrn Byng im auswärtigen Amte.

Am 30sten v. M. starb hier der bekannte Buch- und Kunsthändler Rudolph Ackermann im 70sten Jahre seines Alters; er war aus Schneeberg in Sachsen gebürtig, und erlernte anfangs die Sattler-Profession; kurz vor dem Beginn der Französischen Revolution kam er nach England und legte in London eine Buchhandlung an, weil er sich von Jugend auf zu literarischen Beschäftigungen hingezogen gefühlt hatte. Ihm verdankt England die Einführung der Lithographie, indem er theils durch Uebersetzung des Werkes von Senefelder, dem Erfinder derselben, theils durch eigene lithographische Arbeiten die öffentliche Aufmerksamkeit darauf hinlenkte. Durch seine topographischen Werke über die Westminster Abtei, die Universitäten Oxford und Cambridge und die öffentlichen Schulen hat er sich einen bedeutenden Namen gemacht. Auch wurde er durch die Herausgabe des Forget me not, einer Nachahmung des Deutschen Vergißmeinnicht, der erste Begründer Englischer Almanache. Endlich machte er sich um die Spanisch-Amerikanischen Staaten dadurch verdient, daß er in mehreren ihrer Hauptstädte Buchhandlungen etablirt und daselbst besonders Bücher für den Elementar-Unterricht verbreitete.

Paganini eröffnete gestern wieder eine Reihe von Konzerten im Adelphi-Theater; die hiesigen Zeitungen sind voll vom Lobe seines Spiels, wünschen jedoch, daß er etwas von seiner Charlatanerie nachlassen möchte.

Die Menagerie des zoologischen Gartens ist durch ein junges Rhinoceros bereichert worden, das man mit großen Kosten aus dem Birmanischen Reiche hierher gebracht hat, und das seit 20 Jahren wieder das erste Thier dieser Gattung ist, welches das Englische Publikum zu sehen bekommt. Es ist erst 18 Monate alt, und nicht viel größer als ein ausgewachsener Eber. An Farbe, so wie überhaupt in vieler Hinsicht, gleicht es dem Elephanten. Das Horn auf dem Rüssel hat sich noch nicht entwickelt: an der Stelle, wo es hervorkeimen soll, befindet sich bloß eine harte Substanz; auch die Haut des Thiers hat noch nicht das Panzerartige, wodurch sie späterhin schuß- und hiebfest wird. Das junge Thier ist äußerst zahm und folgt Jedem, der ihm Futter hinhält; seine gewöhnliche Nahrung ist Reis, mit Zucker vermischt.

An der heutigen Börse sind die Portugiesischen und Spanischen Staatspapiere, obgleich man gar keine neue Nachrichten von Belang von der Pyrenäischen Halbinsel erhalten hat, auffallend in die Höhe gegangen.

Spanien.

Englische Blätter theilen folgende Privat-Korrespondenzen aus Spanien mit:

„Madrid, vom 26. März. Es wurden hier kürzlich mehrere Königl. Dekrete erlassen, die in Bezug auf einige Veränderungen im Beamtenwesen von vieler Wichtigkeit sind. Außerdem, daß in Folge dieser Verordnungen mehrere Personen, deren Anhänglichkeit an die gegenwärtige Ordnung der Dinge nicht ganz zuverlässig ist, von der Administration ausgeschlossen worden, bezweckt man überhaupt eine Verminderung der Anzahl der öffentlichen Aemter. Eben so ist eine Verfügung erlassen worden, nach welcher die Mitglieder des Regierungs-Rathes in jeder Beziehung mit den Kabinets-Ministern gleichgestellt werden sollen. — Die verwittwete Königin bringt die Oster-Woche in Toledo zu und scheint jetzt in gutem Einverständnisse mit dem Kardinal-Erzbischof zu seyn. Die Karlisten, die jetzt bessere Erwartungen als jemals zu hegen scheinen, verbreiten allerlei wunderbare Gerüchte und suchen die Gemüther auf ein großes Ereigniß, das den Stand der Dinge verändern würde, vorzubereiten. Herr Sarmiento, der Gesandte von Seiten der Donna Maria da Gloria, wurde der Königin-Regentin am 21sten d. M. vorgestellt. Man weiß nicht, ob er in seiner offiziellen Eigenschaft aufgenommen wurde und ein Beglaubigungs-Schreiben von seiner souverainen Fürstin überreichte; keines von beiden ist in der Madrider Zeitung angezeigt. Wie dem auch seyn mag, so kann seine Aufnahme bei Hofe für eine thatsächliche Anerkennung angesehen werden. In Madrid ist Alles ruhig."

„Madrid, vom 27. März. Seit meiner gestrigen Mittheilung wurden abermals zwei neue Königl. Dekrete bekannt gemacht, welche die Anzahl der Mönche und Klöster, wenigstens in den nördlichen Provinzen, alsbald zu vermindern bezwecken. — Man erzählt sich, daß Llander zum Kriegs-Minister bestimmt ist; das Gerücht ermangelt jedoch der Sicherheit. Das Dekret zur Einberufung der Cortes ist noch suspendirt. Zur Anleihe will man in diesem Augenblick noch nicht schreiten, und es fragt sich, ob es überhaupt vor der Ernennung des neuen Finanz-Ministers geschehen wird. Die drei Minister, deren Ausscheiden aus dem Kabinet bevorsteht, werden noch ihre Funktionen verwalten, bis ihre Nachfolger definitiv bestimmt sind. Madrid ist ruhig, und das Dekret gegen die Mönche scheint auch beim Volke das Vertrauen auf die Regierung erhöht zu haben."

„Madrid, vom 1sten April. Die hiesige Hof-Zeitung enthält heute in ihrem nicht offiziellen Theil einen Artikel, der darauf berechnet scheint, die Ungeduld des Publikums in Bezug auf die Einberufung der Cortes zu stillen. „Angelegenheiten von solcher Wichtigkeit," heißt es darin, „können nicht die von ihnen gehoffte heilsame Wirkung haben, wenn man sie mit zu großer Hast betreibt. Uebereilung zieht im Gegentheil furchtbares Unheil nach sich, das den jetzigen und künftigen Geschlechtern Verderben bringt. Was die Verzögerung betrifft, von der es sich hier handelt, so ist darüber noch nichts entschieden. Bekanntlich wurde erst gegen Ende Januar's die Zusammenberufung der Cortes als Grundsatz angenommen. In den beiden letzten Monaten hat die Regierung beständig auf dieses große Ziel hingearbeitet und die darauf bezüglichen Statuten entworfen. Alle Artikel aber müssen mit der größten Aufmerksamkeit in den verschiedenen Conseils erörtert werden. Dann muß man sie so mit einander verschmelzen, daß sie ein Ganzes bilden, welches dazu geeignet ist, ein immerwährendes und nicht von dem ersten Windhauch wieder umzustürzendes Denkmal abzugeben."

Außer der Ernennung des Herzogs von Baylen zum Präsidenten des neuen Staats-Raths und des Don Eusebio Bardaxi zum Dechanten desselben, hat die Königin noch folgende Personen zu Dechanten der einzelnen Abtheilungen dieses Körpers verordnet: für die Justiz und Gnaden Don Ramon Lopez Pelegrin; für den Krieg den Marquis de la Reunion de Nueva Espagna; für die Marine Don Martin Fernandez Navarreta; für die Finanzen Don Felipe de Cordeba; für das Innere Don Jose-Maria Moskcosa de Altamira; für Indien und die Kolonieen Don Manuel de la Bodega.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. April. (Handelsbl.) Zufolge in Amsterdam eingelaufenen Privatnachrichten aus Frankfurt, nehmen die Unterhandlungen mit dem Herzog von Nassau in Betreff der Abtretung Luxemburgs eine sehr günstige Wendung so daß man deren Beendigung mit Nächstem erwarten darf.

(Handelsbl.) Die Auftritte zu Brüssel haben hier viel Sensation gemacht. Obgleich man die Opfer der Volkswuth bedauert, so ließen doch diese Excesse den stärksten Beweis, daß der sogenannte Belgische Orangismus unter dem Volk keine Wurzel gefaßt hat, wie Viele sich einbilden mochten.

Belgien.

Brüssel, vom 9. April. Herr Gendeblen hat folgendes Schreiben an den Bürgermeister von Brüssel gerichtet: „Die Wichtigkeit der gestrigen Ereignisse, die Insinuationen des heutigen Moniteur, der von gestern um 2 Uhr datirte Beschluß des Minister-Conseils, Alles macht es Ihnen zur Pflicht, für die Ehre wie für die Interessen der Stadt kraftvoll gegen die Verantwortlichkeit und die unseligen Folgen der gestrigen Unordnungen zu protestiren. Die Untersuchung, die ich gestern vorgeschlagen habe, ist unerläßlich; es ist dringend, sie schon heute zu beginnen; eine bloße, durch die Zeitungen an alle diejenigen, welche Aufklärungen zu geben haben, gerichtete Aufforderung, wird schon hinreichen, um eine Masse von Bewei-

sen über die Thatsachen und Umstände zu sammeln, welche den Unordnungen vorhergingen und sie begleiteten. Diese Untersuchung wird, ich bin davon überzeugt, beweisen, daß die Stadt für die Verwüstungen, für welche man nicht zögern wird, Entschädigungen zu fordern, weder verantwortlich seyn, noch solidarisch haften kann. Ich wiederhole hier, was ich gestern im Conseil gesagt habe: diese Untersuchung muß streng seyn, und um vollständig zu seyn, muß man sich von keiner persönlichen Erwägung zurück halten lassen. Welches auch die Stellung der kompromittirten Männer seyn möge, die Untersuchung muß nicht bloß zur niederen Klasse des Volks hinabsteigen: diese ist aufgereizt, verführt, irre geleitet worden; man muß sie beklagen, aber sie auch vor neuen Verführungen bewahren; in der Höhe wird man die wahren Schuldigen finden, und man muß den Muth haben, gerade auf das Ziel zuzuschreiten. Genehmigen Sie ꝛc. — Brüssel, den 7. April 1834.

Gendebien."

Mehrere Mitglieder der zweiten Kammer haben nachstehendes Schreiben an den Minister des Innern gerichtet: „Die Umstände und die Ereignisse, welche die Hauptstadt betrübt haben, sind so ernsthaft, daß wir die Versammlung der Kammern für nothwendig und dringend halten. Daher bitten wir Sie, von dem Rechte, das Ihnen die Constitution giebt, Gebrauch zu machen und sie unverzüglich zusammenzuberufen ꝛc. — Brüssel, den 7. April 1834. (Unterz.) A. Gendebien. E. de Smedt. F. Meeus. F. de Secus."

Auf dieses Schreiben der Herren Gendebien, de Smedt, Meeus und de Secus hat der Minister des Innern gestern Folgendes erwiedert: „Meine Herren! Da die Unruhen, von denen die Hauptstadt heimgesucht wurde, und die nunmehr den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung bilden, aufgehört haben, und die Ruhe in den Provinzen nicht gestört worden ist, so halten wir, meine Kollegen und ich, die Zusammenkunft der Kammer in diesem Augenblick nicht für so dringend nothwendig. Ich glaube also nicht den Weg einschlagen zu müssen, den Sie mir bezeichnen wollten, und bitte Sie, m. H., die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen. Ch. Rogier."

Unterm 6ten d. hatte der Minister des Innern folgendes Schreiben an die Befehlshaber der Bürger-Garde gerichtet: „Herr General! Aus der Abwesenheit der Bürger-Garde inmitten der die Hauptstadt bedrohenden Unruhen muß ich schließen, daß von der Orts-Behörde nicht die gesetzmäßige Aufforderung an dieselbe ergangen ist. Ich ertheile Ihnen daher, da der Fall dringend ist, den Befehl, unverzüglich die verschiedenen Legionen zusammenzuberufen, sie fortwährend unter den Waffen zu halten, sie überall hin zu senden, wo die Ruhe schon gestört oder doch bedroht ist, und den einzelnen Chefs zu befehlen, daß sie die Unruhen schnell und energisch mit Anwendung aller gesetzlichen Mittel unterdrücken."

An eben diesem Tage sandte der genannte Minister nachstehendes Circular durch Stafette an die Gouverneure der Provinzen ab: „Herr Gouverneur! Da die unvorhergesehenen Ruhestörungen, denen die Hauptstadt in Folge der unvorsichtigen Veröffentlichung der Subscriptions-Listen für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien ausgesetzt ist, die Besorgniß aufkommen lassen, daß in denjenigen Ortschaften Ihrer Provinz, wo die Unterzeichnungen stattgefunden haben, ähnliche Ausschweifungen begangen werden könnten, so fordere ich Sie auf, sogleich in Uebereinstimmung mit der Militair-Behörde die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen, damit die Städte und besonders der Hauptort Ihrer Provinz nicht der Schauplatz so beklagenswerther Exzesse werden. Ich zweifle nicht, Herr Gouverneur, daß Sie alle mögliche Vorsicht, Thätigkeit und Kraft anwenden werden, um Auftritte zu verhindern und nöthigenfalls zu unterdrücken, die der Ehre des Landes Gefahr bringen und selbst der Sache seiner Feinde zum Nutzen gereichen; doch so unklug und herausfordernd auch diese Letzteren sich benehmen, so dürfen sie doch deshalb nicht des Schutzes beraubt werden, den die Verfassung allen Bürgern zusichert."

Der Moniteur fährt in seinem heutigen Blatte fort, das Ministerium gegen die Angriffe der Journale zu vertheidigen.

Brüssel, vom 10. April. Gestern hielt der König auf dem Boulevard des Regenten über alle zu Brüssel befindliche Truppen Heerschau; sie bestanden aus 12 Bataillonen Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie und 2 Feld-Batterieen.

Die Minister der Justiz, des Kriegswesens und des Innern haben von jeder der zu ihrem Departement gehörenden Autoritäten einen umständlichen Bericht über die Vorfälle vom 5ten und 6ten d. verlangt.

Um sich, im Falle neuer Unordnungen, der Mitwirkung der Bürger zu versichern, ist die Stadt in 3 Militär-Viertel getheilt worden, deren Kommando dem Münzdirektor Herrn Ch. von Brouckère, dem Platzkommandanten Obersten Rodenbach und dem General Nypels übertragen ist.

Zwölf bis funfzehn zu Brüssel wohnende Mitglieder des Senats begaben sich, die beiden Vice-Präsidenten an ihrer Spitze, am 7ten Nachmittags nach dem Königl. Palaste. Sie wurden gleich vom König empfangen. Man versichert, in dieser Audienz, die beinahe eine Stunde dauerte, sey die Nützlichkeit der Wiedererrichtung der Bürger-Garde, nach den in Frankreich bestehenden Grundlagen, zur Sprache gekommen.

Die Redaction des Lynx hat Folgendes bekannt gemacht: „Da die Druckerei und die Bureaus des Lynx gänzlich zerstört worden sind, so war es unmöglich, die Zeitung während dieser drei letzten Tage erscheinen zu lassen; wir hoffen jedoch, ihre Herausgabe von morgen (9ten) an fortsetzen zu können." — Der Lynx ist seitdem wirklich wieder erschienen.

In dem Hause in der Straße de l'Eveque, wo sich der Orangistische Klub versammelte, ist das Waaren-Magazin zweier jungen dort wohnenden Schweizer Kaufleute ebenfalls geplündert und vernichtet worden.

Ein Transport von 100,000 fertigen Flinten-Patronen ist gestern zu Brüssel angekommen.

Antwerpen, vom 8. April. In Antwerpener Blättern liest man: „Man muß Belgien Glück wünschen, daß die schändlichen und beklagenswerthen Ereignisse von Brüssel an keinem anderen Orte nachgeahmt wurden. Diese Ereignisse sind ein Ueberbleibsel jener revolutionnairen und anarchischen Wuth, welche die Krankheit unserer Zeit ist und die Regierungen der brutalen Gewalt und der Theorie der Volks-Souverainetät unterwirft. Da die Belgische Monarchie konstituirt ist, so durfte man nicht mehr erwarten, auf eine so verwegene Weise den ersten Grundsatz der Gesellschaften, jenen des Eigenthums, verletzen und die Hauptstadt Belgiens als eine Stadt bezeichnet zu sehen, wo man sich nicht mit Sicherheit der Vortheile des Friedens und der Civilisation erfreuen kann. Diese Ereignisse hatten statt, weil es noch in der Nähe des Thrones Menschen giebt, deren Gegenwart die revolutionnaire Wuth ermuthiget, und die, wie man vermuthet, Verbrechen dulden müssen, die schändlich, aber demjenigen nützlich sind, was sie

als ihr System betrachten. Wir möchten wünschen, daß der als ein neues Monument auf den Trümmern der Revolution errichtete Thron nur von bürgerlichen wohlthätigen Tugenden, von großen und edelmüthigen Charakteren umgeben wäre, die den Anhängern der Unordnung keine Hoffnung der Sympathie lassen. Sagen wir es laut: Minister von diesem Charakter hätten jene Unordnungen vorhergesehen und politisch deren Ursache verhindert. Die unbegreifliche Unklugheit des Lynx ist nur die Folge eines Fehlers, den kluge und politische Männer nicht begangen hätten. Andere Beschuldigungen lasten auf dem Ministerium. Man klagt dasselbe an, geduldet zu haben, daß die Truppen, mit dem Gewehr im Arm, Plünderungen beiwohnten, die durch Kinder und unbewaffnete Menschen verübt wurden. Das Ministerium hat durch den Moniteur auf diese Beschuldigungen geantwortet. Sind die Protestationen des Moniteur aufrichtig, so werden wir dies aus den Maßregeln erkennen, die zur Bestrafung der Verbrecher und zur Erforschung der wahren Anstifter jener wilden und barbarischen Scenen werden genommen werden. Bei der Plünderung von 1831 glaubte man eine Untersuchung verordnen zu müssen, um der beleidigten National-Ehre genug zu thun, aber die Untersuchung hätte zu viele Große getroffen und zu viele Mitschuldige entdeckt. Jetzt, wo die Belgische Monarchie konsolidirt ist, wo die Königs-Würde Leopold's zu den Europäischen Königs-Würden gehört, muß man sie ehren und ihr durch Gerechtigkeit Achtung verschaffen. Wird die Herrschaft der Gesetze durch die Gewaltthätigkeit gelähmt, befiehlt die brutale Gewalt in unsern Städten, stört sie ungestraft den öffentlichen Frieden durch Vernichtung der Charte und der Civilisation, so werden wir bald der Auswurf und Schrecken der Nationen werden. Im Namen Belgiens und seines Königs fordern wir daher gute und schnelle Gerechtigkeit. Dank dem Himmel und dem vortrefflichen Geiste unserer Bevölkerung, wir haben keine Symptome von Unordnungen wahrgenommen. Alle Klassen der Gesellschaft sehen ein, daß die Ehre und das Interesse des Landes und des Königs die Herrschaft der Ordnung und der Gesetze fordern."

Osmanisches Reich.

Triest, vom 3. April. (Allgemeine Zeitung.) Aus Aegypten haben wir wenig erfreuliche Nachrichten. Die öffentlichen Kassen des Landes sind durch die großen Anstrengungen der letzten Kriegsjahre völlig erschöpft, und Mehmed Ali nimmt zu den drückendsten Mitteln gegen den Handelsstand seine Zuflucht, um Geld aufzubringen. Es wäre nicht unmöglich, daß er eine Anleihe zu kontrahiren versuchte; aber es fragt sich, ob er Darleiher findet, ob nicht dieselben Verlegenheiten, welche dem Sultan das Anleihe-Geschäft erschweren, bei ihm auch eintreten, daß er nämlich außer Stande ist, irgend Garantieen zu geben. Die Unzufriedenheit in Syrien soll auch aufs Höchste gestiegen seyn, und Ibrahim Pascha bei seinem Vater Verstärkungen begehrt haben, um gegen jedes Ereigniß gesichert zu seyn. Wollte der Sultan jetzt von den Verlegenheiten der Aegyptier Nutzen ziehen, und hätte er seine Armee organisirt, würde es ihm vielleicht nicht schwer fallen, die verlornen Provinzen wieder zu erobern, und sich an Mehmed Ali zu rächen; die meisten Pascha's, welche die Fahnen des Sultans verlassen und sich Mehmed angeschlossen haben, bereuen jetzt ihre Untreue, und würden gern zu ihrem rechtmäßigen Gebieter zurückkehren, wenn ihnen nur dazu Gelegenheit gegeben und Verzeihung zugesichert würde. Es wäre nicht unmöglich, daß der Ankauf von Waffen, welcher seit einiger Zeit für Rechnung des Sultans so thätig geschieht, zur Bewaffnung eines bedeutenden Heeres bestimmt wäre, und man in Konstantinopel wirklich daran dächte, die verlorne Stellung in Asien wieder zu gewinnen.

Schweiz.

Aus dem Jura, vom 5. April. Der Augenblick ist nun gekommen, wo der Vorort in Betreff der Polen mit Entschiedenheit und Kraft einzuschreiten und Bern gegenüber alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden hat, um diesen Kanton zu vermögen, dem Willen der Mehrheit der Stände sich zu unterziehen. Da der große Rath von Bern sich neulich die Hände in Bezug auf die Flüchtlinge gebunden hat, von den Polen aber zu erwarten steht, daß sie aus freiem Willen die Schweiz nicht verlassen werden, so ist es allerdings noch höchst ungewiß, welchen Ausgang diese für die Eidgenossenschaft so wichtige Angelegenheit nehmen wird. Bei der jetzigen Stimmung in der Schweiz dürfte, im Falle Bern sich weigern sollte, dem Beschluß der Stände zu gehorchen, es leicht dahin kommen, daß demselben mit Gewalt Folge gegeben würde.

Bern, vom 6. April. Gestern ist die, wegen der Angelegenheit der Polen von Zürich hier gewesene Gesandtschaft wieder abgereist. Nach unverbürgten Gerüchten soll dieselbe gegen den Stand Bern eine ernste Sprache geführt und demselben einen Termin festgesetzt haben, sich den Beschlüssen der Mehrzahl der Schweizerkantone anzuschließen. — Die allgemeine Schweizer-Zeitung bedauert die Lostrennung Neuenburgs von der Eidgenossenschaft, und meint, das Bollwerk des Jura sey hierdurch gebrochen und die Schweiz gliche einem, durch innere Zerwürfnisse und zerstörende Staats-Grundsätze erkrankten Körper, dessen Gemeinschaft und Berührung die Nachbarn mit Mißtrauen und Verachtung erfüllte.

Zürich, vom 8. April. Die letzte Nachricht von der Einwilligung Frankreichs zum Durchpasse der Polen beruht auf einer Note des Französischen Botschafters an den Vorort. Sie erhalten Freiplätze in den Königl. Diligencen bis nach Calais zur Ueberfahrt nach England.

Zürich, vom 9. April. Die Herren Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler sind von Bern zurückgekehrt, haben indeß ihren Zweck hinsichtlich der Behandlung der Polen-Angelegenheit nur theilweise erreicht. Bern will zuvörderst im Einverständnisse mit Waadt und Genf handeln, um die Sache zu einem befriedigenden Ausgange zu führen, wobei Zürich als Vorort auf's kräftigste mitwirken wird. Gelingt der Schritt nicht, den die genannten Stände unternehmen wollen, so ist auch Bern einverstanden, alsdann die Sache als eine eidgenössische zu behandeln, und als solche zu Ende zu bringen.

Genf, vom 7. April. Nachdem die hiesige Regierung bisher schon eine Menge Fremde aus dem Lande gewiesen und zum Theil transportirt hat, so ist nun auch Herrn Allier, Mitarbeiter an der Europe centrale, ein gleiches Loos gefallen. Hr. Allier war nicht allein mit den nöthigen Schriften versehen, sondern auch mit der Tochter eines der angesehensten Waadtländer verheirathet. Da Hr. Allier erklärte, nur der Gewalt zu weichen, so ward er am 4ten d. wirklich von Gensd'armen aufgehoben und in einem Wagen bis an die Grenze gebracht.

Miszellen.

Von der diesjährigen Ernte der sogenannten Tokayer-Weine können wir bloß die Lese von Mad und Thalya,

und zwar auch diese mit Vorbehalt solcher Trauben, die einen gewissen Geruch nicht angenommen hatten, empfehlen.

Münster, vom 10. April. Die neulich berichtete merkwürdige Erscheinung eines menschlichen Horns ist zwar selten, jedoch nicht ohne Beispiele in den medizinischen Annalen. So lebte noch vor wenigen Jahren in Neapel ein Mann, Namens Maresia, dessen Kopf jene merkwürdige Erscheinung darbot, indem ihm an der Seite ein Horn emporgewachsen war. Dieses Horn war gelblicher Farbe und sechs Zoll lang; es hatte zwei spiralförmige Krümmungen, und die Spitze desselben neigte sich nach dem Nacken hin. Maresia war schon 75 Jahr alt, als er sich entschloß, sein Horn abnehmen zu lassen; es hatte damals gerade vollkommen die Beschaffenheit eines Widderhorns erlangt. Die mit großen Schwierigkeiten verbundene Operation führte Doktor Pensa aus; allein sechs Wochen darauf zeigten sich wieder zwei dünne Hörner, jedes einen halben Zoll lang, von völlig gleicher Beschaffenheit mit dem vorigen, in der Nähe der Narbe, die jedoch nach einer kurzen Eiterung von selbst verschwanden.

Kopenhagen, vom 5. April. Die dießjährige Ausstellung der Kunst-Akademie ist besonders reich, und zeichnet sich durch eine Menge der Meisterwerke Thorwaldsens aus. Es sind jetzt gerade 50 Jahre, seit dieser berühmte Künstler als armer Knabe in die erste Klasse der Akademie aufgenommen wurde, wo er seine erste Künstler-Bildung erhielt und zu weiterer Ausbildung unterstützt wurde. Nun wird in dem Lokale der Akademie, dem Schlosse Charlottenburg, ein eigener passender Saal für seine Meisterwerke errichtet, von denen jetzt Dänemark die größte Sammlung besitzt.

Der Professor der Augenheilkunde, Dr. Jüngken aus Berlin, dessen glänzende Aufnahme in Belgien bereits erwähnt worden, ist im Begriff, seine Rückreise nach Berlin anzutreten. Die Brüsseler Unruhen haben ihn um einige Tage aufgehalten. Am 30sten v. M. hatte er eine Privat-Audienz beim Könige, der sich über eine Stunde lang auf das huldvollste mit ihm unterhielt. Auf seiner Reise nach Gent, Antwerpen, Mecheln und Löwen zur Inspection der Kasernen und Lazarethe wurde er in dem letztgenannten Orte eingeladen, das Civil-Hospital und die medizinische Klinik zu besuchen. Von dem Direktor derselben, Professor Kraninx, in den Versammlungs-Saal eingeführt, wurde er von den Zuhörern mit lebhaftem Applaus empfangen. In ihrem Namen bat ihn Professor Kraninx, an den zahlreich versammelten Augen-Kranken aus dem Civil-Stande „eine Klinik, wie in Berlin", zu halten, nach deren Beendigung die Zuhörer mit abermaligem allgemeinen Beifallklatschen und nachher durch eine besondere Deputation ihren Dank ausdrückten.

In Jauer hat sich (wie in dem gestern mitgetheilten Nekrolog des verstorbenen dasigen Superintendenten Scherer erwähnt wurde) ein Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder gebildet. Schon in den ersten Wochen waren gegen 300 Rthlr. Beiträge zu diesem Zwecke unterschrieben und binnen Kurzem soll der Anfang mit Unterbringung mehrerer verwahrloster Kinder in wackeren Familien auf Kosten des Vereins gemacht werden.

Kassel, vom 6. April. Die erste Zierde der Umgebung unsrer Residenz, jene schönen Kunstwerke von Wilhelmshöhe, die man mit Recht zu den ersten ihrer Art in Deutschland zählen muß, scheinen leider dem Zahne der Zeit unterliegen zu sollen. Das Octagon will zerfallen und ist schon mehrfach gestützt, die Wasserkünste sind nur zum Theil noch brauchbar, und geschieht nicht bald das Nöthige, so dürfte es nicht gar lange dauern, wo man das Niedersinken des kolossalen Herkules zu befürchten hätte. Die Kosten der Restaurirung dieser Kunstwerke werden mindestens auf 50,000 Thlr. veranschlagt, und gerade die Größe dieser Summe verursacht das Zaudern zur Handanlegung.

Die Bevölkerung von London beträgt, mit Ausnahme der in Essex liegenden Theile der Stadt, gegenwärtig zwischen 1 Mill. 600,000 und 1 Mill. 700,000 Seelen, und hat seit zehn Jahren um nicht weniger, als 300,000 Einwohner zugenommen.

Der Fürst Pückler, Verfasser des Werkes: Tutti Frutti, (über dessen Inhalt wir in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung unsern Lesern Etwas mitzutheilen gedenken) macht, wie es heißt, eine Reise nach Amerika, und wird erst in fünf Jahren zurückkehren.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 19. April: Don Carlos. Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller. Don Carlos, Herr Carl Devrient, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, als erste Gastrolle.

Sonntag, den 20. April: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag, 21. April, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 10ten April, mit Fräulein Liddy Therese Weiß, Tochter des Königl. Sächs. Stadt-Syndikus und Justiz-Commissarius Herrn Weiß, zu Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge, vollzogene Verlobung beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, am 18. April 1834.

Dr. Theodor Eduard Richter,
Professor an der Königl. Ritter-Akademie.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung fand am heutigen Tage statt; — dieß den Verwandten und Freunden zur gefälligen Kenntnißnahme.

Breslau, den 17. April 1834.

Bergmann, Hauptmann a. D.
Wilhelmine Bergmann, verwittwete Rechnungs-Räthin Dittberner, geb. Dörnert.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau, gebornen König, von einem gesunden Mädchen, zeigt ganz ergebenst an:

Glatz, den 12. April 1834.

Schnackenburg,
Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. April 1834.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Oken, Naturgeschichte.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Allgemeine
Naturgeschichte
für alle Stände,
von
Professor Oken.

Achte Lieferung. 9 Bogen. 5 Gr. oder 6¼ Sgr.

Die 9te und 10te Lieferung werden noch in diesem Monate versandt.

Von dem Atlasse zu dieser Naturgeschichte ist die erste Lieferung (10 Blätter Abbildungen und 2 Bogen Text dazu, groß Folio, Velinpapier, Preis 1 Fl. — 15 Gr.) fast vollendet, und in 8—14 Tagen zu haben. Diese Abbildungen werden nebst apartem Texte auch einzeln zu obigem Preise abgegeben; die ersten Besteller erhalten natürlich auch die ersten Abdrücke.

Stuttgart, im Februar 1834.

Carl Hoffmann.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei Karl Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, sind zu haben:

Polterabend-Scherze,

mit und ohne Verlarvung. Eine Sammlung von Gedichten, Anreden, Dialogen und andern Polterabend-Scenen, so wie einigen Strohkranzreden. Herausgegeben von P. F. Lembert. 2 Hefte. 12. geh. 20 Gr.

Neuestes Gesellschaftsbüchlein,

für frohe Zirkel. Enthaltend die besten Gesellschaftslieder der vorzüglichsten Dichter Deutschlands, Spiele zur Belustigung im Freien, Scherz- und Pfänderspiele, Kartenspiele, Karten- und andere unterhaltende Kunststücke, Räthsel, Charaden, Logogryphen u. s. w. Drei Theile in einem Bande. Sechste Auflage. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Dieses Büchlein können wir jedem gesellschaftlichen Kreise mit Recht empfehlen.

In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der deutsche Rechtschreiblehrer, oder Sprachlehrer in Fragen und Antworten von Chr. Bürchner. Dritte, mit vielen Uebungsbeispielen über alle Sprachtheile und Sprachregeln vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 3 Sgr.

Noch willkommener als die beiden ersten Auflagen wird diese dritte denjenigen seyn, welche sich derselben beim Unterricht in der deutschen Sprache bedienen, indem durch die vielen neu hinzugefügten Uebungsbeispiele dem Lehrer viel Zeit erspart wird und doch die Sprache gründlicher erlernt werden kann.

Kleiner deutscher
Sprach-Katechismus,
mit einer Anweisung zur Rechtschreibung, zum Schul- und Privatunterrichte.
Von A. Engelbrecht. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 6 Sgr.

Daß dieser Sprachkatechismus brauchbar gefunden wurde, beweist wohl am besten der schnelle Absatz zweier nicht unbedeutender Auflagen; wir zweifeln daher nicht, daß diese dritte Auflage, die der Herr Verfasser so viel als möglich zu vervollkommnen strebte, einer noch größern Theilnahme sich erfreuen werde.

Im Verlage der Fr. Brodhagschen Buchhandlung ist erschienen und das erste Heft in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Talleyrand-Pertgord's
politisches Leben.
Von
Alexander Salle.
Aus dem Französischen
von
Dr. A. Neurohr.
Mit Talleyrand's Bildniß.
4 Lieferungen à 6 Bogen 8vo. 7½ Sgr. die Lieferung.

Die gegenwärtige Schrift hat das Interesse und die Neugierde des Publikums so lebhaft erregt, daß die Presse des Verlegers zu Paris in ununterbrochener Thätigkeit ist, um den überaus reichlichen Bestellungen Genüge zu leisten. Das politische Leben des größten und schlauesten Diplomaten von Europa, dessen ganze Laufbahn zu allen Epochen ein fortgesetztes Gewebe von Intriguen, ein unbegrenzter, nach Glanz und Reichthum strebender Ehrgeiz gewesen, ist uns in diesem Werke ausführlich dargestellt. Wir sehen den Coryphäus der Diplomaten, wie er unter allen Regierungen, unter dem Direktorium, dem Konsulat, dem Kaiserreiche, unter der Restauration u. zuletzt unter der Quasilegitimität sich erhebt, und als der Mann der Nothwendigkeit sich herausstellt. Jede politische Ca-

tastrophe mit dem ihm eigenen Scharfblicke vorhersehend, zieht sich Talleyrand allemal im rechten Augenblick vom öffentlichen Schauplatz zurück, und spinnt im Dunkeln sein Gewebe von Intriguen fort, um den Sturz der Regierung zu beschleunigen. Während Alle, Napoleon selber, gefallen sind, sitzt Talleyrand, das Haupt mit Lorbeeren umwunden, noch vor dem grünen Teppich zu London, um die Schlacht der Protokolle zu gewinnen. Wahrhafte, authentische und zum Theil bisher unbekannte Thatsachen, diplomatische Noten und Aktenstücke bilden die Elemente dieses Werkes.

Stuttgart im Februar 1834.

Kirchen = Musik.

In der Herder'schen Buchhandlung in Freiburg ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Vierstimmige deutsche Messen,

mit Orgelbegleitung, 6 Hefte, von L. Lump, Dompräbendar und Dom=Cantor. Preis 5 Fl. 24 Kr. oder 3 Rtlr., nebst der Partitur und Orgelstimmen noch die besonders abgedruckten Singstimmen.

Vorstehende Messen empfehlen sich sowohl durch Einfachheit und würdevolle Haltung, als auch durch Leichtigkeit des Satzes, und werden deßhalb allen Sing=Chören in den Städten und auf dem Lande, wo man auf mehrstimmigen Kirchengesang nur einige Mühe verwendet, höchst willkommen seyn.

Nr. 1 und 2 sind für Männerstimmen allein bearbeitet, können aber auch mit Sopran, Alt, Tenor und Baß besetzt werden. Nr. 3 und 4 sind für Sopran, Alt und Baß und nicht obligaten Tenor, mit obligater Orgelbegleitung. Nr. 5 und 6 sind ebenfalls für diese Stimmen, aber mit willkührlicher Orgelbegleitung.

So eben ist bei mir in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei G. P. Aderholz) zu haben:

Der Freund des Gesanges.

Sammlung gefälliger Lieder und Arien, herausgegeben von G. H. Schröter. Erste Sammlung, 27 Bogen (384 Gesänge enthaltend). Preis, cartonirt 1 Thlr.

Wer gern für sich oder mit andern ein deutsches Lied anstimmt, wird den Freund des Gesanges, welcher besonders zur Erhebung und Ergötzung des Volkes bestimmt ist, auch dessen Beifall bereits sich erfreut, nicht unbeachtet lassen, da er für eine Wenigkeit eine immer vollkommener werdende Sammlung singbarer Lieder und Volkslieder, so wie die beliebtesten und besten Arien aus den schönsten und neuesten Opern enthält.

Von der zweiten Sammlung dieser Gesänge ist das erste Heft zu haben und kann das Ganze durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Vier Hefte bilden jedesmal eine Sammlung, über welche ein Register beigegeben wird.

Muth und Geistesgegenwart.

Eine Sammlung merkwürdiger Jagd=, Kriegs= und Reisefahrten, schauerlicher Abenteuer und außerordentlicher Begebenheiten aus dem Menschenleben der neuesten Zeit, herausgegeben von Retörchs. 20 Bogen. Preis 1 Rtlr.

Die wahren Begebenheiten aus der neuesten Zeit, welche den Inhalt dieser Sammlung ausmachen, werden als Beispiele von Entschlossenheit, Kühnheit und Geistesstärke für die Leser nicht nur das bloße Interesse anziehender Unterhaltung haben, sondern auch in ihrem Gemüthe das Gefühl ähnlicher Kräfte und ein muthvolles Streben nach gleicher Vollkommenheit und Seelengröße erzeugen. In unserer Zeit möchte daher besonders dieses Buch eine sehr empfehlenswerthe Familien-Lectüre seyn, welche die aufblühende Jugend vorzüglich ergötzen wird.

Die große Anekdoten-Jagd,

im Felde der Geschichte des Witzes und des Scherzes, der Laune und des Spottes. Erbeutet und für Jagdlustige in besondere Reviere zusammengetrieben von Wilderer. Erstes Revier, erstes Treiben. Preis in Umschlag geheftet nur 6 Gr.

Ein reicher Schatz von witzigen Einfällen, schnurrigen und sonst unterhaltenden Geschichtchen aus dem Bereiche der Wahrheit und Dichtung wird hier dem Leser jeden Standes und besonders dem gebildeten Bürger und Landmann geliefert und ihm eine so reichhaltige Quelle geistigen Vergnügens geöffnet. Vollständigkeit, gute Auswahl und Anstand empfehlen diese wohlfeile Anekdoten=Sammlung. Das erste Heft enthält auf fünf Bogen 205 Anekdoten und ist für den gewiß äußerst billigen Preis in jeder soliden Buchhandlung zu haben.

Leipzig und Naumburg im Januar 1834.

Heinrich Franke.

Medizinischer Hausbedarf

für Frauen und Mädchen, oder Belehrung über die vorzüglichsten ihnen eigenen Krankheiten und Verhältnisse. Von D. G. W. Becker. Wenn Manche durch Schamhaftigkeit abgehalten werden, über ihre Beschwerden Rath einzuholen, und doch nicht ohne Besorgniß sind, so werden sie in diesem Buche gewiß einen zuverlässigen Rathgeber finden, der ihnen aber, während er sie über die Krankheit belehrt, und die Heilmittel angiebt, auch nicht verschweigt, wo die Hülfe des Arztes unentbehrlich ist. Er ist geheftet für 1 Rtlr. 17 Sgr. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring= und Kränzelmarkt-Ecke) und in den übrigen Buchhandlungen der Städte Preußens.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede=Straße Nr. 21, ist zu haben: D. Conversations=Lexicon. 12 Bände. A—Z. Lpz. 1830, m. groß. Buchst. Schrbpap., neu. eleg. Franzbd., f. 15 Rtlr. Richards Botanik d. v. Kittel, m. K. Nürnb. 1831. L. 2½ Rtlr., f. 1⅚ Rtlr. Buchner, Pharmacie. Das. 1827. L. 2⅔ Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Dess. Toxikologie. Das. 1827. L. 2¾ Rtlr., f. 1⅓ Rtlr. Cuvier, d. Thierreich, d. v. Schinz. Tüb. 1821. 4 Bde. L. 12 Rtlr., f. 5¾ Rtlr. Matuschkas Flora Silesiaca. 2 Bde., f. 2⅙ Rtlr. Zimmermann, über d. Einsamkeit. 4 Bde. L. 4 Rtlr., f. 1⅓

Rtlr. Haase, Cur d. chronischen Krankheiten. 4 Bde. 1830, f. 4¾ Rtlr. Hummel's Clavierschule. 1828. Fol. neu. L. 16 Rtlr., f. 7½ Rtlr. Klopstock's sämmtl. Werke. 12 Thle. Lpz. 1828, f. 4 Rtlr. D. Landrecht, d. Gerichts-Ordn., d. Criminal-Ordn., nebst Strombeck's sämmtl. Ergänz., neueste Ausg. Franzbd., zu bill. Preisen.

Neue Musikalien

erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Religiöser Gesang:

„Der Herr ist ein grosser König etc.“ für 2 Tenor- und 2 Bass-Stimmen, nebst obligater Orgelbegleitung von Ernst Richter.

Op. 7. Partitur und Stimmen. Preis 20 Sgr.

Der vorstehende Gesang, der zunächst für das diesjährige schlesische Musikfest bestimmt ist, kann mit vollem Recht allen Freunden dieser Musik-Gattung empfohlen werden. Die reinste, klarste Composition verräth die tiefste Auffassung des Textes, und bewährt gewiss aufs Neue das vielfach anerkannte Talent unseres jungen Componisten.

Der anonyme Schreiber eines am 13ten d. M. durch einen Knaben an eine Frau abgegebenen, scherzhaften Inhalts abgefaßten Briefes, wird ersucht, solchen als irrthümlich abgegeben, am bewußten Ort wieder abholen lassen zu wollen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7, Titel 50, Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der verwittwet verstorbenen Wachszieher Härtel, Maria Elisabeth geb. Bischof zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 9ten April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Auktion.

Am 21sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in dem Hause Nr. 4 Hummerei, die zum Nachlasse des Kaufmann Gustav Schulze gehörigen Waaren, bestehend in Röthe, Cyder, Essig, Vitriolöl, Tabak und 6 eisernen Mühlwellen, und dann die Handlungs-Utensilien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. April 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Verkauf alten Bauholzes, mehrerer Spähne und Schleif-Eimer.

Dienstags, den 22sten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore mehrere Haufen alten Bauholzes, zwei Schober Spähne und sieben schadhafte Schleif-Eimer im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 18. April 1834.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die den Geschwistern Enzendorf gehörige Erbpacht-Gerechtigkeit an dem Ackerstücke Nr. 15, bei hiesiger Stadt belegen, und ein Theil der ehemaligen städtischen Viehweide, laut der an der Gerichtsstelle aushängenden Taxe im Nutzungswerthe auf 335 Rthlr. gewürdigt, wird Erbtheilungshalber zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe gestellt, und es steht der peremtorische Licitations-Termin auf den

21sten Juli d. J. Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Justitiarius Rupprecht, im Partheien-Zimmer des unterzeichneten Gerichts an. Kauflustige, welche sich in demselben melden, haben, wenn nicht gesetzliche Anstände eintreten, und nach erklärter Einwilligung der Verkäufer, mit Einschluß der Ober-Vormundschaft, den Zuschlag zu erwarten.

Gleichzeitig werden auf den Antrag der Verkäufer, und zum Behufe der Berichtigung ihres Besitztitels, Alle und Jede, welche an diese Gerechtigkeit und das damit behaftete Grundstück irgend ein Eigenthums-Pfand oder sonstiges Real-Recht in Anspruch nehmen sollten, zur Abwartung desselben Termins und Anmeldung ihrer Ansprüche, unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Reichenbach, den 3. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung.

Ein Theil der vom Breslauischen Kreise zu leistenden Dienste zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen pro 1834 soll öffentlich an Mindestfordernde verdungen werden, und sind hierzu folgende Termine im Lokale des unterzeichneten Amtes, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, anberaumt:

a) für die Breslau-Schweidnitzer Chaussee circa 550 Spann- und 550 Handdiensttage, am 22sten d. Mts., als Dienstag;
b) für die Breslau-Strehlener Chaussee circa 800 Spann- und 600 Handdiensttage, am 24sten d. Mts., als Donnerstag;
c) für die Klettendorf-Nimptscher Chaussee circa 600 Spann- und 400 Handdiensttage, am 25sten d. Mts., als Freitag;
d) für die Breslau-Striegauer Chaussee circa 650 Spann- und 500 Handdiensttage, am 26sten d. Mts., als Sonnabend.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst, Ohlauer-Straße Nr. 44, eingesehen werden können.

Breslau, den 15. April 1834.

Königl. Landräthl. Amt.

G. Königsdorff.

Jagdverpachtung.

Hoher Bestimmung gemäß, sollen die im Königlichen Forst-Revier Nimkau mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken: 1) Klein-Mochbern, 2) Opperau, 3) Oderwitz und 4) Tschauchelwitz auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu hat der Unterzeichnete einen Termin auf den 24sten d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Gasthause zum goldenen Zepter auf der Schmiedebrücke in Breslau anberaumt, wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.

Trebnitz, den 15. April 1834.

Der Königliche Forstmeister
Merensky.

Subhastations-Patent.

Die zu Frobelwitz sub Nr. 23 gelegene, zum Nachlasse des Anton Abert gehörige Freigärtnerstelle, welche von dem Dorfgerichte auf 400 Rtlr. abgeschätzt worden, soll theilungshalber subhastirt werden.

Es ist dazu ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den

16. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Fischer angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige haben sich in unserem Gerichtslocale einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die feilgebotene Stelle werde zugeschlagen werden, wenn nicht gesetzliche Hinderungs-Ursachen eintreten.

Neumarkt, den 19. Februar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bauverdingung.

In Folge höherer Bestimmung sollen zu Petrigau, Strehlener Kreises, der Bau einer neuen Scheuer, so wie der Ausbau eines Ackerstalles dem Mindestfordernden übertragen werden. Zur näheren Verdingung dieser Bauten wird hiermit ein Termin auf den 26sten April früh 10 Uhr loco Manze anberaumt, und wird der Zuschlag, vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Mindestfordernden erfolgen. Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge können täglich bei dem Rentmeister Herrn Schor zu Manze eingesehen werden, und wird auch der Unterzeichnete jede deßfallsige Auskunft gern geben.

Manze, den 12. April 1834.

G. Gr. Stosch,
q. landschaftlicher Curator.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 4—500 Schock bandmäßige Wald- und Weidenfaschinen nebst 200 bis 280 Stück Buhnenpfählen, so wie auch die Anfuhre von 200 bis 250 Schachtruthen Erde und Schutt zu einem Deckwerk am rechten Oderufer vor der Artillerie-Remise Nr. 4,

Freitag den 25. April c., Vormittags von 9—12 Uhr, im Königlichen Schleusenhause auf dem Sande hieselbst öffentlich an den Mindestbietenden verdungen werden. Uebernehmer haben vor Abgabe ihrer Gebote eine Caution zu deponiren, welche dem Werthe des 4ten Theils der Materialien gleich seyn muß. Die übrigen Licitations-Bedingungen werden im Termin vorgelegt, auch giebt der unterzeichnete Baubeamte vorher hierüber Auskunft.

Wer zur Uebernahme eines Theils oder sämmtlicher Materialien und der Anfuhre geneigt ist, wird mit dem Bemerken aufgefordert, sich im Termine einzufinden, daß der Zuschlag bei annehmlichen Geboten sogleich erfolgt, weshalb auch Nachgebote nicht angenommen werden können.

Breslau, den 15. April 1834.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor
v. Unruh.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nicolai-Straße sub Nr. 431 des Hypothekenbuches, neue Nr. 35 belegene Haus, dem Partikulier Becker gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 8374 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 9814 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 9094 Rtlr. 20 Sgr. 7 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 1. April 1834,
am 2. Juni 1834,

und der letzte

am 28. August 1834, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 30. December 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Edictal-Citation

der Hedwig, verehlichten Scheedel, gebornen Heckert, aus Auras.

Auf den Antrag des Schiffs Steuermann Friedrich Scheedel zu Auras, wird dessen Ehefrau, Hedwige, geb. Heckert, welche sich seit bereits drei Jahren von ihrem genannten Ehemann entfernt, und seit jener Zeit von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in dem peremtorischen Termine, den 21. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr, vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Konsistorial-Rath Klette in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürst-Bischöflichen Residenz auf dem Dome, zu erscheinen, sich auf die von ihrem oben genannten Ehemann gegen sie angebrachte auf bösliche Verlassung gegründete Klage gehörig zu erklären, solche event. vollständig zu beantworten, und demnächst die weitere Verhandlung der Sache, im Ausbleibungsfalle, oder bei unterlassener Meldung aber zu gewärtigen, daß die von ihrem Ehemann in seiner Klage angegebenen Thatsachen für zugestanden werden erachtet, auf Ehesparation nach katholischen Grundsätzen erkannt und sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 22. Februar 1834.

Bisthums-Konsistorium 1ster Instanz.

Fischbein = Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel " "	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4½ Viertel " "	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rtlr. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen=Stöcken	1 Rtlr.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2½ Viertel langes Blankschet	20 Sgr.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fischbein=Fabrik, Ohlauer=Straße Nr. 6 in der Hoffnung, des F. Päzolt.

Auktions - Anzeige.

Wegen Mangel an Platz sollen mehrere Kisten in verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegeln, Galanterie-Waaren, einigen 100 Dutzend Gold-Borduren für Buchbinder, 80 Dutzend weissen Pfeifenköpfen, Nr. 6, 7 u. 8, 12 Schock weisser Creas-Leinwand, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Hiezu hat Unterzeichneter einen Termin auf Montag den 28sten d. M., Vormittag von 9½ Uhr an, im Hause Nr. 13 auf der Wallstrasse im weissen Storch anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau, im April 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
und Inhaber des Anfrage- u. Adress-Büreaus,
altes Rathhaus.

Berichtigung.

Die nur alleinige Haupt=Niederlage aller Sorten Chocolade aus meiner Fabrik habe ich, mit Bezug auf meine Anzeige vom Monat December vorigen Jahres, Herrn C. J. Springmühl in Breslau übergeben.

Berlin, im April 1834.

Theodor Hildebrand,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Tabak = Offerte.

Wenn auch früher schon der sogenannte Haus=Canaster mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so bin ich dennoch durch sehr günstige Einkäufe von alten amerikanischen Tabakblättern neuerdings in Stand gesetzt worden, diese Sorte, welche ich unter der Etiquette:

Gustav Krug's Rauchtabak

(mit der Abbildung des inne habenden Fabrik=Lokales)
das Pfd. für 8 Sgr.

verkaufe, in noch besserer Güte als bisher zu liefern, und empfehle sie demnach als etwas ganz Besonderes zu gütiger Beachtung.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No 59.

Wagen = Verkauf.

Ein neuer ganz gedeckter Reise=Wagen steht billig zu verkaufen: Graupengasse Nr. 1.

Anzeige.

Denjenigen, welche von meiner Bekanntmachung noch nicht in Kenntniß gesetzt sind, sowohl in Breslau wie außerhalb, habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft vergrößert habe. Es sind daher bei mir alle Gattungen Billards und Queue zu haben, vorräthig aber nur in meiner Wohnung; auch werden alte Billards überzogen. Da ich mich bemühen werde, gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, nicht umsonst um geneigten Zuspruch zu bitten. Herrschaften außerhalb Breslau, welche mich mit ihrer Arbeit beehren, haben sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

St. Dahlem, Tischlermeister und Billardbauer,
wohnhaft auf der Antonien=Straße im goldnen Ring Nr. 4.

Der erste Heft des angekündigten Jahrgangs von Predigten des Herrn Senior Gerhard wird, brochirt und planirt, für 19 Sgr. verkauft von dem

Kirchbedienten Jänisch,
an der Kirche zu St. Elisabet.

Nachdem die zwischen dem Zahn=Arzte Herrn Linderer und dem Unterzeichneten bisher bestehende Gesellschaft in Betreff der Bade=Anstalt Nr. 4, an der Matthiasmühle aufgehoben worden ist, werden diejenigen, welche an das Gesellschafts=Vermögen rechtmäßige Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben nach §. 308. Tit. 17. Th. I. A. L. R. und bei Vermeidung der daselbst angedeuteten Nachtheile zur gehörigen Zeit geltend zu machen.

Breslau, den 16. April 1834.

C. J. Philani.

Meine unter der Firma Reichenbach u. Comp. hierorts geführte Tuch= und Kleider=Handlung habe ich seit dem 1sten dieses eingestellt; ich ersuche daher alle diejenigen, welche Zahlung an mich zu leisten haben, solche innerhalb sechs Wochen in meiner Wohnung, Blücherplatz Nr. 1, im ersten Stock, an mich oder an Herrn H. Kleinmann u. Comp. in meinem früheren Handlungs=Lokale, zu berichtigen, widrigenfalls ich durch richterliche Hülfe solche einziehen werde, und würde sich dann Jeder die dadurch entstandenen Kosten und Ungelegenheiten selbst zuzuschreiben haben.

Breslau, den 15. April 1834.

M. M. Reichenbach.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt unterzeichnete Fabrik eine ganz wohlfeile Sorte Rauchtabak unter der Benennung:

Fabriken = Canaster,

das Pfd. 2 Sgr.

in halben und ganzen Pfund=Paketen, bei Parthieen mit Rabatt.

Tabak=Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Ein junges Mädchen, welches bereits mehrere Jahre als Erzieherin conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen, den Elementar= und Klavier=Unterricht übernehmend. Anfragen bittet man, Ring Nr. 14, eine Treppe hoch, unter der Sig. N. B. abzugeben.

Die Haupt-Niederlage aller Sorten Dampf-Maschinen-Chocoladen

aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand bei C. F. Springmühl, Schmiedebrücke- und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 6, ist durch neue Zufuhr mit allen Sorten völlig assortirt:

feinste Turiner Chocolade, stark mit Vanille à Pfd.	22 Sgr.
feinste Spanische Chocolade, Nr. I.	18 —
feinste Vanillen-Chocolade, Nr. II.	14 —
feinste Osmazome-Chocolade	16 —
feinste Pariser Saleb-Chocolade in Dosen	16 —
feinste Isländisch Moos-Chocolade	16 —
feinste Gersten-Chocolade	16 —
feinste entölte Gesundheits- oder Homöopathische Chocolade	14 —
feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker, Nr. 6.	12 —
feinste dito dito ohne Zucker, Nr. 7.	10 —
feinste Aroma-Chocolade zum Rohessen	12 —
feinste Gewürz-Chocolade mit Berliner Witzen	12 —
feinste Zittwer-Chocolade	12 —
feinste Gewürz-Chocolade von 7—12 Sgr. à Pfd., in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{32}$ Tafeln.	
Suppen-Mehl-Chocolade	6 —
präparirten Cacaoschaalen-Thee mit Vanille	6 —
dito dito dito ohne Vanille	2 —
gereinigten Cacaoschaalen-Thee	$1\frac{1}{2}$ —

von sämmtlichen Sorten Chocoladen und Thee giebt bei Abnahme von $2\frac{1}{2}$ Pfund $\frac{1}{4}$ Pfund gratis, von größeren Parthieen zum Wiederverkauf einen höhern Rabatt.

Für das schätzbare Wohlwollen, welches mir wieder diesen vergangenen Winter von den hier anwesenden achtungswerthen Familien zu Theil wurde, ergebenst dankend, beehre ich mich auch zu gleicher Zeit denjenigen resp. Vorstehern und Vorsteherinnen der hiesigen angesehenen Institute, welche die besondere Güte hatten, mir fortdauernd ihr mich ehrendes Vertrauen zu erhalten, und sich eben so wenig durch die erfolglos gebliebenen Anpreisungen einiger unberufenen Tanzlehrer, als durch das falsche Gerücht meines Todes täuschen zu lassen, meine größte Verbindlichkeit abzustatten, und dieselben hiermit zu versichern, daß ich mir es auch ferner angelegen seyn lassen werde, jeden Winter den ich hier zubringe, durch pünktlichen Eifer in meinem Beruf das bisher genossene schätzbare Wohlwollen und Vertrauen auch noch fernerhin zu verdienen.

Breslau, am 18. April 1834.

Louis Baptiste,
artiste de danse etc.

Kürschner-Etablissement.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts als Kürschner mich etablirt habe. Mit allen Arten Pelz-Arbeiten mich bestens empfehlend, bin ich zur sorgfältigsten Aufbewahrung aller Arten Pelzbekleidung bereit, und bitte, mich mit dem gütigen Vertrauen, welches ein geehrtes Publikum meinem verstorbenen Vater geschenkt, gütigst zu beehren.

Breslau, den 19. April 1834.

Valentin Matthias, Schuhbrücke Nr. 65.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Königl. Domainen-Amt Nimkau, Neumarkter Kreis, beabsichtigt, gleich nach der Schur 300 Stück Zucht-Mutter-Schaafe, das Stück für 6 Rtlr. und 300 Stück dergleichen, das Stück für 4 Rtlr. zu verkaufen. Die Thiere können zu jeder Zeit in Nimkau in Augenschein genommen werden.

Einen Ausverkauf

meines Waaren-Lagers beabsichtigend, verkaufe ich verschiedene Glas-Waaren, Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoni-Holz, so wie fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in beliebigen Größen, zu den billigsten Preisen, in meinen beiden Localen, im Glas-Gewölbe, Albrechts-Straße Nr. 9 in der Spiegel-Fabrik und im Meubles-Magazin, Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Maria-Magdalena-Kirche.

C. W. F. Baumhauer.

Allen hohen Herrschaften und respect. Reisenden erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Dato den in der Königsstraße, nahe der Post liegenden Gasthof 1ster Klasse,

zum Kronprinz

genannt, käuflich übernommen habe, und schmeichle mir, durch die neu in jeder Beziehung best möglichst getroffene Einrichtung dem Wunsche derjenigen, welche mir ihr gütiges Zutrauen schenken, bestens zu entsprechen. Berlin, den 1. April 1834.

Christ. Heinr. Dedel,
früher Oberkellner im Hôtel de Saxe
in Leipzig.

Haus-Verkauf.

In einer der schönsten und lebhaftesten Provinzialstädte Niederschlesiens soll veränderungshalber ein gut gebautes sehr freundliches Haus gegen eine mäßige Einzahlung verkauft werden. In dem darin befindlichen Gewölbe wurde seit 40 Jahren ein Schnittwaarenhandel mit Vortheil betrieben, und würde sich dasselbe durch seine günstige Lage am Markte zur Fortsetzung eines solchen Geschäftes am besten eignen.

Die nähern Bedingungen sagt in Breslau

B. Burgheim,
Reusche-Straße Nr. 16.

In einer ansehnlichen Gebirgs-Stadt Schlesiens wird in einer bedeutenden Spezerei- und Farbe-Waaren-Handlung ein Lehrling, wo möglich von außerhalb Breslau, verlangt. Das Nähere hierüber ist in der Handlung von S. E. Goldschmidt, Carls-Straße Nr. 42 zu erfahren.

Anzeige.

Aus der Königl. Sächs. Fabrik der Herren Jordan und Timäus in Dresden empfing ich wieder neue Zusendungen von der bereits hinlänglich bekannten, sehr beliebten Dampf-Chocolade, und bin nun jetzt durch herabgesetzte Preise im Stande, dieses Fabrikat bedeutend billiger als bisher zu verkaufen.

Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Wurst = Picknick.
Montag, den 21. April, wozu ich ergebenst einlade:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Montag, den 24. April c. gebe ich ein Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet:
Schlinge, Coffetier im Bürgerwerder.

Zum gemeinschaftlichen Abendessen
auf Montag den 21. April, ladet seine Freunde und Gönner hiermit höflichst ein der Coffetier Casperke,
Matthias = Straße Nr. 81.

Zum Wurstschmaus,
Montag, den 21. April, ladet ergebenst ein:
Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Feinen Varinas = Canaster,
in ¼ Pfd.-Paketen, à 8 Sgr. das Pfd. — bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Zu verkaufen aus freier Hand
ist das Haus auf der Weiden-Gasse Nro. 17. Das Nähere Blücher-Platz Nr. 9, 3 Treppen hoch, jeden Nachmittag um 3 Uhr.

Meine Wohnung ist auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 21, im rothen Löwen, zwei Stiegen hoch.
Graveur Reichardt.

Ein Knabe von guter Erziehung, der gesonnen ist, die Silber-Arbeit zu erlernen, wird gesucht.
Weißenborn, Silber-Arbeiter,
Breite-Straße Nr. 31.

*** **Alten Carotten Dunkerque,** ***
in 1 Pfd.-Flaschen à 10 Sgr., empfing in bekannter Güte:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Reisegelegenheit.
Es geht eine bequeme Fenster-Chaise von hier nach Frankfurt am Main, wo noch zwei bis drei Personen mitfahren können. Das Nähere im Rothen Hause auf der Reuschen-Straße.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 22. April. Zu erfragen: 3 Linden, Reusche-Straße.

Zu vermiethen.
Eine angenehme Sommerwohnung ist zu vermiethen: Michaelis-Straße Nr. 6 (früher Polnisch-Neudorf). Das Nähere zu erfahren: Ohlauer-Straße Nr. 12, in der ersten Etage.

Zu vermiethen eine freundliche Wohnung, mit auch ohne Meubles, für einzelne Herren, Büttner-Straße Nr. 31.

Keller.
Drei unmittelbar zusammenhängende, geräumige, trockne und lichte Keller, durch zum Auf- und Abladen bequem gelegene Eingänge im Hofe und auf der Straße, vorzüglich für Waaren, als: Wein, Syrup, Wolle, geeignet, sind wieder zu vergeben, Albrechts-Straße Nr. 3. Näheres beim Eigenthümer.

Handlungs = Theilnehmer.
Es wird ein Theilnehmer für ein gangbares Material-, Tabacks- und Liqueur-Geschäft in einer der größern Provinzial-Städte des Königreichs Sachsens gesucht, welcher 500 bis 1000 Thaler oder mehr mit anzulegen vermag, ohne dafür ein Risiko zu übernehmen. Das Nähere auf frankirte Briefe unter Signatur I. F. S. post restante Dresden.

Sommer = Logis.
Auf der Besitzung Nr. 15, in Alt-Scheitnig, sind sehr angenehme, große und kleine Sommer-Logis, mit Pferde-Stall und Wagen-Remise zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Coffetier Hoffmann daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Stuben im 1sten Stock, nebst Stallung und Wagenplatz, ist zu Michaeli; so wie eine Wohnung im 3ten Stock, von 3 Stuben, zu Johanni; auf der neuen Schweidnitzer-Straße Nr. 1, sehr angenehm an der Promenade gelegen, zu vermiethen.

Eine anständige Wohnung für Herren ist bald zu beziehen.
Schmiedebrücke Nr. 30.

Zu vermiethen:
Heilige = Geist = Straße Nr. 20, Promenaden-Seite, im Parterre links: 3 Stuben, 2 Souterrain-Stuben, 2 Kucheln und Garten-Benutzung, für Johanni;
Bischof-Straße Nr. 3, die erste Etage: 5 Zimmer, Alkoven, Kuchel und Beilaß, für Johanni, auch bald;
Schuhbrücke Nr. 55: 2 Parterre-Stuben, 1 Kuchel, 3 Wagenplätze, Stallung auf 5 Pferde.
Kaufmann Hentschel, Bischof-Straße Nr. 3.

Angekommene Fremde.
Den 18ten April. Weiße Adler. Hr. Graf v. Sandretzky a. Langenbielau. — Rautenkranz. Fr. Landschafts-Direktor v. Frankenberg a. Schreibersdorf. — Hr. Gutsbes. v. Jaruczewski a. Bronikowo. — Hr. Dokt. Med. Oppler a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Galle a. Oppeln. — Fr. v. Teichmann aus Wartenberg. — Hr. Amtsrath Fichtner a. Wohlau. — Die Kaufleute: Hr Matthias a. Neustadt. Hr. Martin a. Namslau. — Gold. Gans. Hr. Gutsbes. Eisfeld a. Schalkau. — In 3 Bergen. Hr. Reg. Präsident Graf v. Stollberg a. Liegnitz. — Die Kaufl. Hr. Günther a. Frankf. a/O. Hr. Holländer und Hr. Handlungs-Reisender Horowitz a. Ungarn. — Im Goldn. Schwert. Herr Kaufm. Kommer a. Gera. — Große Stube. Hr. Kaufmann Groß a. Bernstadt. — Hr. Inspektor Koschmieder a. Zantuch. — Im deutschen Hause. Hr. Major v. Staff a. Berlin. — In 2. gold. Löwen. Fr. v. Scheliha a. Schwierse. — Hr. Gutsbesitzer Steinmann a. Baumgarten. — Hr. Oekonomie-Kommissarius Bernecker a. Ohlau. — Die Kaufleute: Hr. Jaschkowitz a. Guttentag. Hr. Galewski a. Brieg. Hr. Schweitzer a. Neisse. Herr Freund a. Tarnowitz.

Privat-Logis. Oderstr. 17. Hr. Lieutn. v. Hamilton aus Festenberg. — Albrechtsstr. 38. Hr. Regimentsarzt Dokt. Jungnickel a. Neisse.